

Di, 4. Juni: Nachhaltigkeitsworkshop Brauerei Schloss Eggenberg • Vorchdorf Xolar Industrial Solar Solutions • Eberstalzell

Gleich zwei Höhepunkte bietet der Nachhaltigkeitsworkshop, der am 4. Juni nach Oberösterreich führt:

Um 9:30 Uhr startet der Workshop im historischen Ambiente der **Brauerei Schloss Eggenberg** (oberes Bild). Auf dem Programm steht, neben Fachvorträgen, eine Führung durch einen auch in Umweltfragen engagierten Traditionsbetrieb. Anschließend können die Spezialitäten der einzigen österreichischen Brauerei verkostet werden, die beim World Beer Cup 2012 in San Diego mit einer Goldmedaille ausgezeichnet wurde.

Nach der Mittagspause besuchen wir im 10 Kilometer entfernten Eberstalzell das mehrfach preisgekrönte Werksgebäude der **Xolar Industrial Solar Solutions** (unteres Bild), Europas erstes Industriegebäude in Passivhaus-Bauweise, das ohne konventionelles Heizsystem auskommt: Die über 18.000 m² werden durch Sonnenenergie und einen riesigen Erdspeicher temperiert.

Termin bitte vormerken! • Programmdetails folgen!



Aus dem Inhalt

Initiative energieeffizienter Lebensmittelhandel • Energie-Benchmarks	Seite 2
AWG-Novelle/Verpackungsverordnung • Steiermarkflasche • CO ₂ -Monitoring	Seite 3
Lichtplanung • Impressum	Seite 4

Liebe Freunde der Nachhaltigkeitsagenda,

unsere Nachhaltigkeitsagenda lebt. Dazu drei Beispiele aus den letzten Tagen vor dem Verfassen dieses Artikels: Beim Fußball-WM-Qualifikationsspiel Österreichs gegen die Mannschaft der Färöer Inseln, wenn das Spiel gerade nicht so packend war, sehe ich den Slogan „Reinwerfen statt Wegwerfen“ unserer Anti-Littering-Kampagne über die Werbeflächen laufen. Ein guter Appell an eine große und passende Zielgruppe.

Das zweite Beispiel einer guten Umsetzung begleitet uns schon länger, und so auch heuer: Immer mehr Lebensmittelgeschäfte kümmern sich um ihre Energieoptimierung, besuchen unsere Workshops und konsultieren professionelle Energieberater.

Und ganz frisch und vielleicht am überraschendsten ist das dritte Beispiel: Schon gesehen? In die Regale der Verbrauchermärkte kommen wieder vermehrt Fruchtsäfte aus der Region. Die Vermählung des Regionalitäts- mit dem Mehrweggedanken scheint beim Konsumenten und damit auch beim Handel gut anzukommen und könnte, wenn schon nicht massentauglich, ein dynamisches Marktsegment hervorbringen.



Stephan Schwarzer, Obmann der ARGE Nachhaltigkeit

Themenwechsel zu den heurigen To-Dos: Bis zur Mitte des Jahres ist der erste Umsetzungsbericht zu den Ergänzungen der Nachhaltigkeitsagenda fällig, die wir 2011 abgeschlossen haben. Die Arbeiten dafür sind schon angelaufen, denn in Kürze findet der Stakeholderbeirat dazu statt.

Noch ein Blick in die Politik: Im Fokus steht heuer die Novelle des Abfallwirtschaftsgesetzes, die mit der Erlassung einer neuen Verpackungsverordnung einhergehen soll. Die Positionen der Wirtschaft laufen konträr zu jenen des Umweltministeriums, und noch ist nicht zu erkennen, wie das unter einen Hut gehen soll. Die WKÖ will das Erreichte sichern und die Einheitlichkeit des Gesamtsystems stärken, nicht schwächen. Die Wirtschaft will auch weiterhin die Entwicklung der Verpackungssammlung in Österreich mitgestalten und ihre Kosteneffizienz sichern, auch im Interesse der Konsumentinnen und Konsumenten. Abgeltungen für Verpackungen im Restmüll sollen mit den richtigen Incentives für gutes Sammeln der tatsächlich benötigten und verwertbaren Wertstoffe gepaart sein, damit können auch Kosten eingespart werden.

Ihr Stephan Schwarzer



Initiative Energieeffizienter Lebensmittelhandel

Dieses Frühjahr startet eine Initiative der Nachhaltigkeitsagenda (in Kooperation mit dem Gremium Lebensmittelhandel der Wirtschaftskammer), die sich speziell an selbständige Lebensmittel-Einzelhandelskaufleute richtet: Sie bekommen individuelle Infos zu Ihrem Energieverbrauch – und auch Anregungen, wie Sie Ihre Energiekosten am besten senken können.

In Kürze erhalten unsere selbständigen Einzelhandelskaufleute elektronische Post mit einigen Fragen zum Energieverbrauch in Ihrem Betrieb. Nehmen Sie sich bitte ein paar Minuten Zeit, uns diese Fragen zu beantworten, und Sie werden profitieren von einer individuellen Bewertung Ihrer Energiesituation:

► Wo liegt Ihr Verbrauch im Branchendurchschnitt?

Erst im Branchenvergleich können Sie feststellen, ob Sie mit Ihrem Energieverbrauch – bezogen etwa auf Geschäftsgröße oder Umsatz – gut aufgestellt sind. Ihre persönlichen Werte werden ermittelt vom *Energieinstitut der Wirtschaft*, das schon im Auftrag von Wirtschaftskammer, Klimafonds oder Energieagentur Benchmarks für unterschiedliche Branchen erstellt hat. Die Daten werden selbstverständlich vertraulich behandelt.

► Ihr Einsatz fürs Energiesparen wird gewürdigt!

Beantworten Sie uns bitte auch, mit welchen Maßnahmen Sie in Ihrem Betrieb erfolgreich Energie eingespart haben – ob bei der Beleuchtung, den Kühlgeräten, bei Warmwasser, Heizung oder der Mobilität. Es ist uns ein Anliegen, dem Beitrag des Lebensmittelhandels zum Klimaschutz ein Gesicht zu geben. Deshalb soll Ihr persönlicher Einsatz im Sinne des Energiesparens gewürdigt werden, etwa in Medienberichten.

► Gewinnen Sie eine kostenlose Energie-Analyse!

Wenn Sie bei der Initiative mitmachen, können Sie auch als einer von zwei Gewinnern einer kostenlosen Lastgang-Analyse ausgelost werden. Die Spezialisten von *e7 Energie Markt Analyse* machen mit dem von ihnen entwickelten Analysewerkzeug unnötig verbrauchte Kilowattstunden Strom sichtbar: Durch die Optimierung von Geräteeinstellungen und Zeitprogrammierungen können in Folge bis zu 20 Prozent Energie eingespart werden.

Bedingung ist, dass Ihr Stromzähler viertelstündlich Ihre Verbrauchswerte aufnimmt. Bei einem Stromverbrauch über 100.000 kWh im Jahr oder einer Maximalleistung von über 50 kW stellt Ihnen Ihr Netzbetreiber diese viertelstündlichen Daten jedenfalls zur Verfügung.

▪ **Detaillierte Infos zur Teilnahme folgen in Kürze!** ▪

Energie-Benchmark: In welcher Verbrauchsklasse liegen Sie?

Auch wenn Sie Ihre Energieausgaben auf Euro und Cent genau kennen, lässt sich daraus nicht automatisch ablesen, wie gut Sie bezüglich Ihres Energieverbrauchs aufgestellt sind. Dafür benötigen Sie Vergleichswerte aus Ihrer Branche: Energie-Benchmarks.

Erst der Vergleich innerhalb der Branche gibt Ihnen Orientierung, ob etwa Ihre Energiekosten in Bezug auf Ihren Umsatz angemessen sind oder Ihr Verbrauch Ihrer Verkaufsfläche entspricht. Energie-Benchmarks liefern Kenngrößen, durch die Sie Ihren Energieeinsatz kontinuierlich beobachten können. Dank des Ampelsystems (*siehe Grafiken*) ist es Ihnen möglich, sich umgehend ein Bild von Ihrem Verbrauch zu machen.

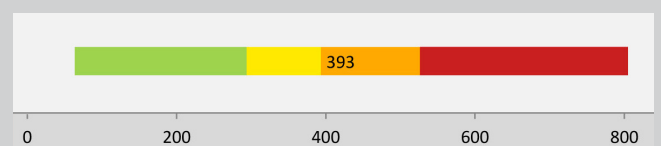
Die Benchmark ist ein äußerst wirksames Instrument, um sich und Ihre Mitarbeiter für Ziele zu motivieren – wie eben das Ziel, den Energieverbrauch zu senken. Dies wurde in Studien vielfach belegt, etwa jenen des amerikanischen Forschers Robert Cialdini. Er untersuchte in Feldexperimenten, wodurch Menschen am stärksten zu Umweltschutz oder Energiesparen motiviert werden. Der Appell an das Umweltbewusstsein und an die gesellschaftliche Verantwortung erwies sich als ein recht schwacher Anreiz, um den Energieverbrauch nachhaltig zu senken.

Nun wäre zu erwarten, dass jene Experiment-Teilnehmer am erfolgreichsten ihren Energieverbrauch reduzieren, die motiviert worden sind durch die Aussicht, Geld einzusparen, also durch konkreten Profit. Letztlich zeigten alle Studien, dass der Energieverbrauch am stärksten und nachhaltigsten in jener Gruppe sank, die ihren Verbrauch kontinuierlich mit dem einer zweiten Gruppe verglichen hat – die sich also an einer Benchmark orientiert hat.

Energie-Benchmarks für den Lebensmittel-Einzelhandel

Die untersuchten Betriebe wurden, nach Verbrauch, in vier gleich große Gruppen gegliedert. **Grün** zeigt das Viertel mit dem niedrigsten, **Rot** jene Lebensmittelhändler mit dem höchsten Verbrauch an.

Die Zahl im Balken zeigt den Median an – den Mittelwert zwischen je 50 Prozent an Betrieben mit niedrigem bzw. hohem Verbrauch.



Oben: Gesamt-Energieeinsatz (kWh) pro m² konditionierter Betriebsfläche.

0,4 Großhandel

Unten: Anteil Energiekosten am Umsatz in Prozent - Vergleich zu Großhandel

1,9 LM Einzelhandel

0 2 4

Novelle Abfallwirtschaftsgesetz / Verpackungsverordnung

Die Novelle des Abfallwirtschaftsgesetzes (AWG) und der Verpackungsverordnung (VVO) ist ein Thema, das die Wirtschaft und gerade auch die Mitglieder der Nachhaltigkeitsagenda vielfältig betrifft.

Eine wesentliche geplante Änderung im Rahmen der AWG-Novelle 2013: Die neue VVO soll Wettbewerb in jenem Bereich einführen, in dem bisher nur die ARA tätig war. Dies ist nur zu akzeptieren, soweit die Zahler, wie bisher, die Art und Weise der Sammlung (und damit die Kosten) auch weiterhin mitgestalten können.

In Deutschland bewirkte der Wettbewerb, dass die zahlende Wirtschaft die Kontrolle über die Systeme verloren hat und die Lizenzentgelte etwa bei Papierverpackungen, verglichen mit Österreich, um 53 Prozent höher sind. Auch bei den Kunststoffverpackungen liegt Deutschland (mit 650.- bis 700.- Euro pro Tonne) signifikant über den ARA-Tarifen von 560.- Euro.

Unter den neuen Wettbewerbsbedingungen könnte das Trittbrettfahrerproblem virulent werden, und zwar zu Lasten jener 15.000 Betriebe, die Lizenzgebühren zahlen.

Auch gilt es auszuschließen, dass rund 60.000 Kleinbetriebe, die direkt entsorgt werden, in Folge der neuen Regelungen gegenüber Großkunden benachteiligt werden.

Die neue VVO verpflichtet die Wirtschaft zusätzlich, für die Entsorgung jener Verpackungen aufzukommen, die gar nicht in die Wertstoffsammlung eingebracht wurden. Die ausschließliche Abgeltung der Verpackungen im Restmüll ist aber kontraproduktiv, wenn nicht gleichzeitig Anreize und Möglichkeiten zur Optimierung der getrennten Sammlung sowie zur Reduzierung der Fehlwürfe geschaffen werden.

Bestmöglich vermieden werden sollen Mehrkosten für die Wirtschaft – etwa durch Abgeltung des Restmülls, die mögliche Verdreifachung der „Abfallvermeidungsabgabe“, den Mehraufwand durch die Einrichtung zusätzlicher „Koordinierungsstellen“ oder verschärfte Sammel- und Verwertungsquoten.

In Summe sollen die geplanten Neuregelungen ein Funktionieren der Sammlung und Verwertung von Verpackungen sicherstellen – samt der Möglichkeit einer Kostenoptimierung. Geplante Regelungen, die zu einer Einschränkung der Eigentumsfreiheit führen – etwa die geplante Einführung einer Weitergabepflicht der gewerblichen Anfallstellen oder ein Verwendungsverbot von Überschüssen für die Tarifgestaltung – sind strikt abzulehnen. ■

Wenn Weinflaschen wieder zum Winzer wandern

Mit der wiederbefüllbaren ALLWEG-Weinflasche hat die Steiermark einen eigenen, äußerst erfolgreichen *MehrWeg* beschritten.



Auch Weinseligkeit hat einen ökologischen Fußabdruck, wobei die Hälfte der CO₂-Belastung auf die Flasche zurückzuführen ist. Auf Initiative des Landesreferats „Abfallwirtschaft und Nachhaltigkeit“ und der Landwirtschaftskammer wurde gemeinsam mit steirischen Weinbaubetrieben und SPAR eine wiederbefüllbare Weinflasche eingeführt – als Markenzeichen für steirischen Qualitätswein mit ökologischem Mehrwert.

Rund 300 Weinbaubetriebe im Land tragen dieses Projekt mit, befüllen jährlich fünf Millionen **Steiermarkflaschen** mit eingraviertem Wappentier, dem Panther. Neben den Weinbauern nehmen nun auch die Leergutautomaten in gut 100 SPAR-Filialen diese Flaschen zurück, rund 140 selbständige SPAR-Einzelhändler könnten bald folgen. Pro Flasche geben Winzer zehn Cent und der Handel fünf Prozent Rabatt auf befüllte Steiermarkflaschen.

35 Prozent der Flaschen werden jetzt schon wiederbefüllt, nächstes Ziel ist die 50-Prozent-Marke. Dann könnten, bei fünfmaliger Befüllung, 10.000 Tonnen Abfall vermieden werden – respektive so viel CO₂, wie bei der Verbrennung von 80.000 Liter Heizöl entsteht. Denn für die Reinigung brauchen die modernen Spülanlagen pro Flasche nur 0,09 Kilowattstunden an Energie, während für die Produktion einer neuen Flasche rund 1,1 Kilowattstunden verbraucht werden. ■

Zeit, CO₂ zu zählen!

Letzten November wurde der aktuelle Vorschaubericht für die Jahre 2013 und 2014 dem Lebensministerium übermittelt – als eindeutiger Beleg dafür, dass die Nachhaltigkeitsagenda auf einem guten Weg ist, die bis 2017 gesteckten Klimaschutzziele zu erreichen.

Vor allem zeigte sich hier das ungebrochene Interesse der beigetretenen Firmen, auch in Zukunft Maßnahmen zur Reduktion der Treibhausgasemissionen umzusetzen. Und all die Unternehmen, die ihre Maßnahmen melden, geben der Stimme der Nachhaltigkeitsagenda und ihrer Mitglieder mehr Gewicht.

Dieser Tage haben Sie die Erfassungsblätter zugeschickt bekommen. Die denkstatt bittet um Ihre Rückmeldungen bis 15. Mai 2013!

Leuchtende Zukunft

Gute Lichtplanung holt aus künstlichem wie auch natürlichem Licht ein Optimum heraus – nicht nur im Sinne des Energiesparens: Gerade im Handel gilt angenehme Beleuchtung erwiesenermaßen als verkaufsfördernd, so der Lichtdesigner Robert Gratzel.

AGENDA: Welche besondere Rolle spielt Lichtdesign gerade im Lebensmittelhandel?

Robert Gratzel: Der Lebensmittelhandel lebt von attraktiver Warenpräsentation, und für sämtliche Warengruppen, ob Tiefkühlware oder Regale mit Flaschen, gibt es Regeln: So wird durch hohe Strahlungsanteile von Gelb/Orange im Lichtspektrum die Frische und „herzhafte Kruste“ bei Brot optisch verstärkt. Bei Obst und Gemüse sind eher kühle Lichtfarben für den positiven Eindruck verantwortlich. Bei Obst erzeugt eine hohe Beleuchtungsstärke mit stark gerichteter Lichtstrahlung jene Glanzpunkte (Lichtreflexe), die wir als „erntefrisch und gesund“ interpretieren. Bei Fleisch benötigt man sehr homogene Beleuchtung mit hohem Rot-Anteil – diese Überzeichnung führt zum Gefühl „frischer Verarbeitung“.

Ein immer wichtigerer Faktor bei der Lichtplanung ist der sparsame Umgang mit Energie. Wie kann Energie gespart werden ohne größere Investitionen in neue Leuchtmittel?

Energiesparen ohne große Investitionskosten funktioniert etwa durch Einbeziehung des Tageslichtes ins Geschäft: Die Ware wird in bester Lichtqualität präsentiert. Tageslicht verbraucht keinen Strom, ist kostenlos im Unterhalt und nachweislich für ein besseres Wohlbefinden verantwortlich.

Ein zweites großes Potenzial liegt in der zonierten Beleuchtung. Wenn alles gleich hell ist, ist das nicht nur „langweilig“ für den Kunden, sondern benötigt auch viel unnütze Energie. Lichtzonen an der richtigen Stelle führen den Kunden und senken den Stromverbrauch.

Die Leuchtdiode (LED) ist als besonders sparsames und langlebiges Leuchtmittel in aller Munde. Welche anderen Arten von Licht sind für zeitgemäße, attraktive Lösungen einsetzbar, wenn man Kosten, Langlebigkeit und Qualität des Lichts in Betracht zieht?

Für Stimmungslicht ist die NV-Halogenglühlampe immer noch das Maß der Dinge. Sie ist billig in der Anschaffung, hat jedoch hohen Stromverbrauch.

Die Leuchtstofflampe ist unschlagbar im Kosten-Nutzen-Verhältnis und bietet für viele Anwendungen eine preiswerte und energieeffiziente Lösung.

Die Metaldampfentladungslampe ist ein hervorragendes Leuchtmittel, ihr Einsatz aber nur bei sehr gezielter Planung sinnvoll. Der Stromverbrauch ist gering, die Investitionshöhe liegt im Mittelfeld.

Durch die LED-Technik ist Licht miniaturisiert worden, früher hatten Leuchten weit größere Abmessungen. Nun besteht die Möglichkeit, Licht „versteckt“ in der Vitrine, in der Tragkonstruktion von Regalen oder etwa als durchleuchtete Fläche einzusetzen. Bei guter Planung und Umsetzung wirkt die Ware quasi wie von selbst attraktiv, die Leuchte verschwindet aus dem Blickfeld und Bewusstsein des Konsumenten. Gegenwärtig weisen die am Markt verfügbaren Produkte jedoch starke qualitative Unterschiede auf. Die Investitionen sind derzeit noch als hoch einzustufen. ■



Licht macht sichtbar !

Licht ist ein ganz wesentlicher Faktor für Wohlbefinden. Daher ist es wichtig, Lichtplanung so früh wie möglich in (Um)Bauprojekte mit einzubeziehen.

Lichtdesign Gratzel, Ingenieurbüro für Tages- und Kunstlichtplanung aus Innsbruck, rückt Privathäuser, Bürogebäude, Hotels und Verkaufsflächen ins rechte Licht.

Im Bild: Robert Gratzel letzten Oktober in Fügen bei seinem Vortrag für den Lebensmittelhandel über die Chancen neuer Lichttechnik.

Lichtdesign Gratzel Okt 2012

IMPRESSUM:

AGENDA, der Newsletter der ARGE Nachhaltigkeitsagenda für Getränkeverpackungen, ist ein kostenloses Info-Service für die Teilnehmer an der Nachhaltigkeitsagenda für Getränkeverpackungen und Interessierte.

© ARGE Nachhaltigkeitsagenda für Getränkeverpackungen. Alle Rechte vorbehalten. Die auszugswise Wiedergabe des Inhalts ist unter Quellenangabe zulässig.

Auch wenn wir um profunde Recherche bemüht sind, ist die Richtigkeit des Inhalts ohne Gewähr. Eine Haftung des Herausgebers ist ausgeschlossen.

Herausgeber und Medieninhaber: ARGE Nachhaltigkeitsagenda ▪ Wiedner Hauptstr. 63 ▪ 1045 Wien ▪ www.nachhaltigkeitsagenda.at

Redaktion: Mag. Mario Jandrokovic ▪ Energieinstitut der Wirtschaft GmbH ▪ Webgasse 29/3 ▪ 1060 Wien ▪ www.energieinstitut.net ▪

m.jandrokovic@energieinstitut.net

Die ARGE Nachhaltigkeitsagenda für Getränkeverpackungen ist eine Arbeitsgemeinschaft gem. § 16 WKG 1998 und wurde zur Unterstützung und Koordination der in der Nachhaltigkeitsagenda für Getränkeverpackungen enthaltenen Zielsetzungen gegründet.

Wenn Sie diesen Newsletter nicht mehr erhalten möchten, schicken Sie uns bitte ein Mail an asiye.toker@wko.at